

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonntag- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis

die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Fig.

Errechnung der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebentundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 292.

Sonnabend den 13. December.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Anzeigebestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,60 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Samstags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der durchschnittliche Tagelohn für die Mitglieder der „Ortskrankenkasse der Barbier, Böttcher, Buchbinder und verwandter Gewerke“ ist von dem Herrn Regierungs-Präsidenten, wie folgt, festgestellt:

1. für erwachsene männliche Klassenmitglieder, ausschließlich der Lehrlinge auf 2 Mk.
2. für erwachsene weibliche Klassenmitglieder auf 1 M.
3. für männliche Klassenmitglieder unter 16 Jahren und für Lehrlinge auf 75 Fig
4. für weibliche Klassenmitglieder unter 16 Jahren auf 50 Fig

Merseburg, den 11. December 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs nachträglicher Anerkennung des vom Herrn Regierungs-Präsidenten genehmigten Klassenstatuts, sowie zur Vornahme der Wahlen des Vorstandes und des Klassen- und Rechnungsführers werden die stimmberechtigten Mitglieder der Ortskrankenkasse der Barbier, Böttcher, Buchbinder und verwandter Gewerke (bisherige Unterstützungskasse der vereinigten Gewerke) und deren Arbeitgeber zu einer General-Versammlung auf

Sonnabend den 20. d. Mts.,

Abends 7 Uhr

im großen Rathhaussaal hierdurch einberufen.

Merseburg, den 11. December 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die verstorbenen Gastwirth **Friedrich Wilhelm Naumann's**chen Eheleute von hier, haben in ihrem wechselseitigen Testament den publ. Merseburg, den 10. December 1881 ihren Sohn, den Schlosser **Friedrich August Naumann** zum Erben eines Viertels ihres Nachlasses eingesetzt, was demselben, da sein Aufenthalt unbekannt ist, hierdurch gemäß § 231 ff. A. L. R. 1 12 bekannt gemacht wird.

Merseburg, den 20. November 1884.

Königliches Amtsgericht III.

Redaktioneller Theil.

Zu den Getreidezöllen.

CC. Die Absichten der „freien wirthschaftlichen Vereinigung“ des Reichstages machen den Gegnern große Sorgen. Unausgesprochen werden über dieselben Nachrichten verbreitet, die für den einigermaßen Eingeweihten augenfällig aus der Luft gegriffen sind, im großen Publikum aber vermuthlich für baare Münze genommen werden. So hieß es vor ein paar Tagen, als sich die Vereinigung kaum gebildet hatte, dieselbe werde noch vor Weihnachten einen Gesetzentwurf über Erhöhung der Ge-

treidezölle einbringen. Das war nun zwar ein so kühner Sprung ins Unwahrscheinliche hinein, daß eine Wiederholung selbst dem „Verl. Tagebl.“ nicht empfehlenswerth vorkommen möchte. Man giebt jetzt zu, daß erst nach Weihnachten in der bezeichneten Richtung etwas geheißen kann; um so eifriger beginnt die Wühlerei gegen den vermutheten Antrag in der Presse. Sehr eigenthümlich verfährt dabei die „Nat.-Ztg.“ Der Roggen, sagt sie, habe 1879 123 M., 1881 204 M., 1883 und 1884 aber ca. 145 M. gekostet. Das angesichts so großer Schwankungen ein Zoll von 10 M. für den Doppel-Centner keine absolute Vertheuerung bedeute, werde auch von den „enragiertesten Freihändlern“ nicht behauptet, wohl aber würde die Waare ohne jenen Zoll „noch billiger“ sein, und eben darauf, auf die größtmögliche Wohlfeilheit derselben komme es an.

Das klingt sehr menschenfreundlich und bestechend, ist aber nichts als eine Scheinwahrheit. So lange die Landwirthschaft bei wohlfeilen Preisen ihre Rechnung findet, ist es natürlich wünschenswerth, daß solche Preise bestehen, vorausgesetzt natürlich, daß auch das Brot einen entsprechenden Preis hat, was keineswegs immer der Fall ist. Kann die Landwirthschaft aber ihre Rechnung nicht mehr finden, so arbeitet sie ohne Ueberfluß oder gar unter den Produktionskosten, so werden die niedrigen Preise ein Unglück, auch für die nichtlandwirthschaftliche Bevölkerung, welche zum guten Theile von den Bedürfnissen der letzteren lebt. Wie oft ist darauf hingewiesen, wie oft hervorgehoben worden, daß die angeblich nur den Großgrundbesitzern zugute kommende Erhöhung der Getreidezölle auch für Millionen ländlicher Arbeiter eine Lebensfrage ist — umsonst. Die liberale Presse schweigt diese Thatsachen tot und kommt immer wieder von neuem mit der Behauptung, daß nur die Rittergüter an den Getreidezöllen ein Interesse hätten.

Als ferneres Argument gegen die Zölle führt die „Nat.-Ztg.“ die aus den angeführten Preisen ihrer Meinung nach sich ergebende Thatsache an, daß der Roggenbau in Deutschland nicht bedroht sei. Wo aber ist der Beweis dafür? Weil der Roggen in fünf Jahren einmal bessere Preise gehabt hat, deshalb soll er nicht bedroht sein! Diese Erscheinung müßte sich doch wohl öfter einstellen, wenn ihr einigermassen Gewicht beigelegt werden soll. So erscheint sie als ein Ausnahmefall, mit dem sich schlechterdings nicht rechnen läßt.

Den Weizen scheint selbst die „Nat.-Ztg.“ bei den gegenwärtigen Preisconjunctionen nicht für haltbar zu erachten. Sie giebt der Landwirthschaft den kühlen Rath, zu „anderen Kulturen“ überzugehen. Als ob das so einfach gethan wäre, als es ausgesprochen wird! Was sind denn das für „Kulturen“, die mit Vortheil betrieben werden können? Unter den Boden- und Klimaverhältnissen Deutschlands ist die Aus-

wahl nicht eben groß, namentlich seit auch der Kübenbau keine genügende Rente mehr bringt. Was wir erzeugen, kann an tausend Orten auch erzeugt werden und wird, Dank den moderneren Verkehrsmitteln, an den meisten wohlfeiler erzeugt. Es würde sich also, wenn nicht gleich, so doch sehr bald dieselbe Lage einstellen, wie wir sie heute beklagen müssen. Alle diese Rathschläge sind deshalb zwecklos. Es bleibt kein anderer Ausweg als Erhöhung der Getreidezölle, bis sie genügenden Schutz gewähren.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 12. December. Der Bundesrath hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. Das Gesetz betr. Ausdehnung der Unfallversicherung wurde in 2., das Postsparsparfassen-gesetz in 1. Lesung angenommen.

— Der Staatsanzeiger publicirt die Verleihung des Rothen Adlerordens an den Landrath von Haffelbach in Wolmirstedt, der gegen v. Forckenbeck in der letzten Reichstagswahl gewählt wurde.

— Die afrikanische Konferenz in Berlin wird ihre Plenarsitzungen — der „Nordd. Allg. Ztg.“ — zufolge erst am Montag oder Dienstag wieder aufnehmen. Was die Beendigung der Gesamt-Arbeiten anbetrifft, so glaubt man, daß sich diese bis zum 20. d. M. etwa erreichen lassen wird. — Die Fortsetzung der diplomatischen Acten-Sammlung zur deutschen Kolonialpolitik enthält — wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt — Dokumente über Angra-Bequena und die deutschen Niederlassungen in der Südsee.

— Die Centrumspartei in München hat auch bei den Erntewahlen zur Stadtverordnetenversammlung eine Niederlage erlitten. Es wurden von ihren Kandidaten nur 9, dagegen 11 liberale gewählt.

Dänemark. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Bei einer Mittwoch-Abend stattgehabten Versammlung von Vertretern der ministeriellen Parteien erörterte Ministerpräsident Estrup die innere Lage und sprach sich dahin aus, der zwölfjährige Kampf gegen den Parlamentarismus des Abgeordnetenhausbes müsse und solle zu Ende geführt werden, natürlich mit dem Siege der Regierung. Zu Ende wird er wohl geführt werden, die Frage ist nur: Wann?

Oesterreich-Ungarn. Das dänische Kronprinzenpaar ist in Wien eingetroffen.

— An der Wiener Universität fand gelegentlich der Wahl zu einem Vereine ein blutiger Kravall statt zwischen den antisemitischen und den übrigen Studenten. Gerüchteleise verlautet, daß alle Studentenvereine aufgelöst werden sollen.

Orient. General Wolseley konzentriert am 15. d. seine gemackten Truppen bei Debbah im Sudan und rückt dann auf Khartum vor.

Amerika. Der durchgefallene republikanische Präsidentschaftskandidat Blaine beabsichtigt eine

Reise ins Ausland anzutreten und sich dann zum Zeitvertreib der Herausgabe mehrerer Geschichtswerke, darunter eine Geschichte des Krieges von 1812, zu widmen. — General Grant hat brieflich erklärt, er wolle keine Pension annehmen, und ist deshalb die von der Regierung eingebrachte Gesetzesvorlage zurückgezogen. Grant verlor bekanntlich — durch eigene Schuld — sein Vermögen bei dem Krach der Schwindelbank Grant Ward u. Comp.

Deutscher Reichstag.

(11. Plenar-Sitzung am 10. December.)

1 Uhr. Präsident: v. Wedell. Am Bundesratsstische: v. Bötticher, v. Schelling.

Abg. v. Stauffenberg (freil.) berichtet Namens der Geschäftscommission über die Anträge auf Abänderung des Wahlprüfungsverfahrens. Der Antrag der Commission geht bekanntlich dahin, zunächst probeweise für diese Session die Wahlprüfungskommission aus 14 ordentlichen und 7 Ergänzungsmitgliedern zusammenzusetzen. Der Vorschlag kann aus der Zahl der letzteren Referenten erkennen, die aber nur bei den ihnen überwiegenen Fällen mit abstimmen dürfen. Beschlüsse betr. Ungültigkeitsberufungen machen die Anwesenheit von 11 ordentlichen Mitgliedern notwendig.

Abg. Ackermann (konf.) spricht sich gegen die Ernennung von Ergänzungsmitgliedern aus, die Mitglieder zweiter Klasse sein würden. Das Verfahren werde dadurch nicht gefördert. Redner konstatirt, daß gegenwärtig keine Proteste als je vorlägen, und behauptet, die Proteste würden oft mit solcher Leichtfertigkeit geschwieben, daß man beinahe von Unlug reden könne. Es sollten zunächst die Proteste erledigt werden, welche Thatfachen angeben, die, wenn sie sich bestätigen sollten, so viel gültige Stimmen annulliren würden, daß damit die Wahl für ungültig erklärt werden müßte.

Abg. v. Heeremann befragt den Commissionsantrag, bezgl. Abg. Hafenclever (Soz.). Der letztere hält es für die Pflicht des Reichstages sich entgegenzusetzen, wenn dieser selbst die Untersuchungen betr. die Wahlprüfungen führe; im selben Sinne spricht Abg. Liebnicht (Soz.).

Für den Commissionsantrag, der die Wahlprüfungen beschleunigen würde, treten ein: Abg. Marquardsen (natlib.), Richter (freil.), Windthorst (Centrum).

Staatssekretär v. Bötticher erklärt eine Behauptung Hafenclevers, das Berliner Polizeipräsidium habe eine Requisition betr. die Wahl Trügers unerledigt gelassen, auf Grund des Altematerials für irrig. Eine solche Requisition sei überhaupt nicht ergangen. Redner betont dabei, die Requisitionen würden mit möglicher Eile erledigt. Allerdings halte die Zeugenvernehmung manchmal an. Bezüglich der Beschwerde Hafenclevers, daß Versammlungen verboten seien, in denen ein Sozialdemokrat als Referent fungirte, verweist der Staatssekretär auf den Zusammenhang.

Darauf wird die Diskussion geschlossen und das Haus genehmigt die Beschlüsse seiner Commission mit großer Majorität.

Es folgt erste Berathung der Anträge der Abgg. Mundel (freil.) und Reichenperger (Centrum) auf Wiedereinführung der Berufung gegen Strafkammerurtheile.

Abg. Reichenperger begründet den Antrag. Das System der Berufung finde sich überall, nur im vorliegenden Falle fehle sie. Die öffentliche Meinung fordere die Berufung aus berechtigten Gründen und es sei bedauerlich, daß die Reichsregierung sich so ablehnend verhalte. Selbst die preussische Regierung habe sich über die ungenügende Zusammenfügung der Strafkammern in einem Circularerlaß ausgesprochen. Es sei bekannt, daß die geringeren Kräfte für die Strafkammern verwendet würden.

Staatssekretär Dr. v. Schelling: Die Berufungsfrage sei noch ziemlich neu. Bei Schaffung der Strafprozessordnung habe man die Appellationsinstanz für die Strafkammern noch für bedenklich gehalten. Ein fünfjähriger Gebrauch habe aber dem Reichskanzler eine ernliche Prüfung der Frage für wünschenswert erscheinen lassen, und er sei im Begriff, darüber mit den verbliebenen Regierungen in Berathung zu treten. Der Reichskanzler hoffe im Anschluß an die Anträge eine bezügliche Vorlage bald einbringen zu können. Gleichzeitig beabsichtige er auch eine Anzahl ungelöster oder löstiger Einrichtungen in der Gerichtspflege, so in Bezug auf die zu fünfjährigen Schwurgerichtsperioden und vielleicht auch die allzu große Anzahl der Beschworenen, zu beschleunigen. Die Tendenz der vorliegenden Anträge bezügliche der Kanzler sympathisch.

Abg. von Buol (Centrum) tritt mit warmen Worten für den Antrag ein. Der Redner möchte aber nicht die Schwurgerichte für überflüssig erklären sehen.

Abg. Partmann (konf.) erklärt Namens seiner Partei, diese handle den Anträgen durchaus freundlich gegenüber. Eine definitive Entscheidung befehle sie sich nach der Commissionserklärung vor. Redner geht dann specieller auf die Reichsjustizgesetzgebung ein und glaubt, daß eine allgemeine Reform sich in nicht zu ferne Zeit als notwendig herausstellen werde. Nach den Worten des Herrn Staatssekretärs sei das allerdings nicht zu erwarten und so müsse man sich bei dem mit Einzelverbesserungen begnügen. So möchte er z. B. verlangen, daß kein Staatsanwalt ernannt werde, der nicht eine Zeit lang im Richtercollegium gewesen. Es werde dadurch der Einseitigkeit vorgebeugt. (Allgemeines Bravo!)

Abg. Marquardsen empfiehlt unparteiische Prüfung des Antrages in einer Commission. Auch er hält eine Revision der Strafprozessordnung für wünschenswert. Da aber diese demüthigt nicht zu erwarten sei, müsse man einzelne Schwächen beseitigen.

Abg. Payer (Wahlpartei) empfiehlt ebenfalls die Anträge mit besonderem Hinweis auf die Mängel in Bezug des bestehenden Verfahrens und in Bezug auf die Ver-

hältnisse in der Zusammenfügung der Staatsanwaltschaft. Redner betont ebenfalls die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung der Schwurgerichte.

Dann verlegt sich das Haus auf Donnerstag 1 Uhr. (Fortsetzung der Berathung und Etat.)

Schluß kurz nach 5 Uhr.

(12. Plenar-Sitzung am 11. December.)

1 Uhr. Präsident: v. Wedell. Am Bundesratsstische: v. Bötticher, v. Schelling, Bronsart v. Schellendorf.

Auf Antrag des Abg. Liebnicht wird beschlossen, das gegen den Abg. Kasper bestehende Strafverfahren für die Dauer der Session einzustellen.

Dann wird die erste Berathung der Anträge auf Wiedereinführung d. Berufungsverfahrens gegen Strafkammerurtheile fortgesetzt.

Abg. Rintelen (Centrum) bemängelt das jetzige Revisionsverfahren und die dabei obwaltende Praxis, moauf er die Wiedereinführung der Berufung aufsuchen befristet. Abg. v. Graevenitz (konf.) spricht sich gleichfalls für die Wiedereinführung der Berufung aus. Die Mündlichkeit des Verfahrens leide dadurch nicht. Diese Mündlichkeit sei im ersten Verfahren oft so unvollkommen, daß die Berufung zur Nothwendigkeit werde.

Staatssekretär v. Schelling widerpricht einer gefahren gefallenen Bemerkung, daß sich die vom Reichskanzler ins Auge gefaßten Reformen der Strafkammer auf schmaler Basis zu halten schienen. Es würden auch in der Civilrechtspflege Reformen erlangen, so in Bezug darüber, ob der Amtsverzicht im bisherigen Umfange aufrecht zu halten sei, und dann in Bezug auf das Gerichtsverfahrenerweise. Es werde in letzterer Beziehung zu erwägen sein, ob nicht die Größe der den Gerichtssollgehen gewährten Unabhängigkeit zu Mißbräuchen führe. Man dürfe aber nicht zu viel auf einmal unternehmen, da sonst das Reformwerk überaupt gefährdet werde.

Die Diskussion wird geschlossen.

Im Schlußwort unterwirft Abg. Mundel (freil.) die ganze Materie einer eingehenden Betrachtung und weist an einer Reihe von Beispielen die Nothwendigkeit der Wiedereinführung der Berufungsinanz nach. Wenn man sage, das gehe schwer an, weil man auch gegen Schwurgerichtserkenntnisse keine Berufung habe, so ist das unrichtig. Beide Fragen seien völlig zu trennen. Uebrigens sindire er eben die Frage, ob sich nicht auch eine Berufungsinanz für Schwurgerichte bilden lasse.

Die Anträge werden darauf an eine 14gliedrige Commission verwiesen. Dann wird die zweite Berathung des Etats fortgesetzt.

Bei den Kapiteln „Adjutantur-Officiere“ und „Ingenieurcorps“ beantragt Abg. Richter Streichungen von 100,000 Mk. resp. 2100 Mk.

Die Kapitel werden der Budgetcommission zur Vorberathung überwiesen.

Beim Kapitel „Ausrüstung und Bekleidung der Truppen“ erbittet Abg. Richter die bei der Berathung des vorigen Etats seitens des Kriegsministers in Aussicht gestellte Nachweisung über die Verwendung der Erparnisse aus dem Bekleidungsfonds für die Musikcorps. Ferner wünscht er Auskunft, ob die Musikcorps früheren Wünschen entsprechend reducirt worden und ob den Wünschen der Handwerker in Betreff der Bekleidung der Civilarbeiten der Militärhandwerker nachgegeben sei. Es sei in Betracht zu ziehen, ob nicht die Militärhandwerker überhaupt zu vermindern seien.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf: Von den Erparnissen aus dem Bekleidungsfond von 1882/83, die 29,447 Mk. betragen, seien nur 1,1% für die Musikcorps verwendet. Die Präsumtion der einzelnen Truppentheile sei nach Art. 63 der Verfassung vom obersten Kriegsherrn zu disponiren. Der Wehrbedarf für nicht etatsmäßige Hautboisten sei außerordentlich gering. Er müsse es dem Hause überlassen, ob da noch Ermäßigungen angebracht seien. Was die Militärhandwerker anbetreffe, so seien allerdings Ermäßigungen im Gange, in Anbetracht der weitgehenden Benutzung der Arbeitsmaschinen eine Verminderung der Delonniehandwerker herbeizuführen. Eine billigere Herstellung der Arbeiten in den Strafanstalten sei kaum möglich.

Abg. v. Köller (konf.): der in der Petition der Schuhmacher angeregte Gedanke, die Militärmusikbelleidung in Strafanstalten herstellen zu lassen, empfehle sich sehr zur Ausführung und sei genau zu erwägen, damit die Strafanstalten den Handwertern keine so harte Conturrenz bereiten.

Abg. Richter-Hagen: Ich halte die Anziehung des Art 63 gegenüber meinem Wunsch bezüglich der Militärmusik nicht für angebracht. Die Militärmusiken stehen ebenso, wie andere Militärs, zur Etatsberathung, wir haben also das Recht, auch da unseren Wünschen Geltung zu verschaffen. Ich fordere die Verringerung der Militärmusik mit Rücksicht auf die Conturrenz, welche sie den Civilmusikern bereiten. Ich beantrage, daß die Erparnisse aus dem Bekleidungsfond nicht den Musikcorps zugewendet, sondern zur Verbesserung der Vidualienverpflichtung der Truppen verwendet werden. Es ist besser, daß sich die Soldaten selbst helfen, als daß ein Trompeter mehr oder weniger angestellt wird. Redner kritisiert dann die Ausführungen des Kriegsministers bezüglich der Handwerker, denen er gleichfalls nicht zustimmen könne.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf: Wenn der Abg. Richter der Dispositionsbefugnis des Kaisers das Weidewilligkeitsrecht des Reichstages gegenüber, so konstatire ich, daß dem Kaiser aus einer Reihe Bedürfnisse resultirt, wo ein solches Recht nicht in Frage ist. Das trifft hier zu. Die Behauptungen wegen der Conturrenz der Militärmusiker halte ich für übertrieben.

Zwischen dem sächsischen Militärbesoldungsmajor v. n. Schlieben und dem Abg. Richter kommt es noch zu einer sehr erregten Auseinandersetzung.

Abg. Richter behauptet, die sächsischen Militärmusikcorps seien unverhältnismäßig stark und die sächsische Militärverwaltung handle den Anweisungen des Kaisers in dieser Beziehung unzureichend.

Major v. Schlieben bestritt das Letztere entschieden, während Abg. Richter seinerseits dabei bleibt, man mache

jenerhalb der sächsischen Regimenter so ziemlich, was man wolle.

Richters Anträge gehen an die Budgetcommission und darauf wird die Sitzung auf Freitag 1 Uhr verlegt.

Parlamentarisches.

— Heute, Freitag, finden in Berlin v. u. VI bei Rauchen zum Reichstage statt (für Eugen Richter und Hafenclever) deren Ausfall mit großer Spannung entgegengekehrt wird. Wahrscheinlich ist allerdings der schließliche Sieg des freisinnigen Kandidaten Baumbach in Berlin V, und des Socialisten Pfannuch in Berlin VI, wenn auch event. erst in einer Stichwahl, aber vor Allem wird die Stimmenzahl große Beachtung verdienen, welche die einzelnen Parteien auf sich vereinigen. Es wird sich daraus am besten zeigen, welcher Partei in Berlin die Zukunft gehört. In Berlin V wurden am 28. October abgegeben Stimmen: freisinnige 8,937, conservative 6,431, socialistische 2444. In der Stichwahl wurden abgegeben Stimmen: freisinnige 10,946, conservative 7,891. In Berlin VI wurden am 28. October abgegeben: freisinnige 13,782, conservative 12,801, socialistische 24,258. Die Stichwahl ist hier nicht in Betracht zu ziehen, da dem socialistischen Kandidaten kein Widerstand entgegengekehrt wurde. Zeit sind Kandidaten in Berlin V: Landrat Dr. Baumbach-Sonneberg (freisinnig); Landtagsabgeordneter Bremer (conf.).

Schloßmeister Franke (Soz.); in Berlin VI: Porzellanarbeiter Bey (freil.); Dr. Jzmer (conf.), Materialwaarenhändler Pfannuch-Kassel (Soz.). Die Conservativen richten ihr Augenmerk hauptsächlich darauf, in dem VI Wahlkreise die freisinnige Partei ganz zu verdrängen dadurch, daß sie mit dem Socialisten in die Stichwahl kommen. Im V. Wahlkreise ist der Ausfall von der größeren oder geringeren Theilnahme abhängig. Bemerkenswert ist, daß das Resultat in Berlin V um $\frac{1}{2}$ Uhr, in Berlin VI frühestens um $\frac{1}{2}$ 30 Uhr zu erwarten ist.

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

— (Der Reichstag am 13. December 1884. Eröffnung des Tridentinischen Concils. — 1870. Votum von den Deutschen befeh.)

was man
ffion und
ragt.

ie Rasch-
ung und
ent-
schieden
in Ber-
VI, wenn
welche die
h daraus
kunft ge-
gegebenen
sialistische
ermin VI
13,782.
Stimmhaft
sittlichen
e. Best
umwacht
ver (conf.)
vorange-
nachten
Wahl-
bahrung,
kommen.
den ober
das das
stößens

ung des
deutschen

egend.

34.
Zau-
da ist,
schon
chaut's
chranf
) muß
stimm
immer
Thür
intritt
appen
ge-
räslich
phende
berth!
d mit
wächst
mit
uchen
nicht
fign-
und
leicht
immer
Recht
auf
den
egen-
aber
nung
an der
ogar
äter
hend
Boli-
sonst
be-
aus
und
eder
näh-
chen
die
t ja
dem
nt-
er-
mes
lmi
um
Die
fil.
ge-
te n
tel-

fach hängt nun freilich der Wille zu erreichen von dem flotten Weihnachtsgeschäft ab. Es ist aber zu hoffen, daß auch die Geschäftswelt zufriedengestellt wird. Und wenn das Wetter Wäandern bisher noch einen Duerftrich gemacht, was noch nicht war, kann ja noch kommen!

* Wir erlauben uns unsere freundlichen Leserinnen und Leser auf den in heutiger Nr. (5. Beilage) enthaltenen Artikel aus der Feder eines langjährigen Abonnenten unserer Zeitung recht sehr aufmerksam zu machen und glauben durch Abdruck der „Weihnachtsgedanken“ den Dank der Verkäufer sowohl, wie den der Käufer zu verdienen. D. Red.

*) Wir warnen vor einer Schwindlerin, einem Mädchen in den 20er Jahren, welche besonders in den Abendstunden versucht, auf den Namen einer hiesigen Herrschaft sich in den Besitz von allerlei Waaren zu bringen. Man gebe also fremden Personen nichts zur Ansicht mit, schade auch Waaren nicht irgendwohin, bevor man sich nicht von der Wahrheit und Echtheit der Bestellung überzeugt hat.

*) Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Ende December alle Forderungen aus dem Jahre 1882 welche nicht der sogenannten großen Verjährungsfrist unterliegen, verfahren, wenn nicht im Jahre 1884 eine Unterbrechung der Verjährungsfrist durch Zustellung von Zahlungsbeehlen bzw. Klagschriften zc. herbeigeführt werden sollte. Da das Gericht oft nicht in der Lage ist, die desfallsigen am Ende des Jahres massenhaft eingehenden Gesuche zc. zu erledigen so sei gerathen, mit dergleichen Anträgen nicht zu säumen. Dabei sei erwähnt, daß außergerichtliche schriftliche Bekenntnisse die Verjährung gleichfalls unterbrechen.

Lützen. Im Monat November wurde die hiesige Natural-Verpflegungsstation von 381 Reisenden in Anspruch genommen. Es wurden ausgegeben 2 Frühstücks-, 49 Mittagsbrods-, 182 Abendbrods- und 148 Marken für Nachtlager.

Tollwitz. Die Maul- und Klauenseuche unter dem Hindvieh der Landwirthe Harnisch und Heise hier selbst ist erloschen.

Markranstädt, 7. December. Am heutigen Morgen fand man die 76 Jahre alte Auszüglerin T. in Kulkwitz im dortigen Firtenteiche als Leiche auf. Die hochbetagte unglückliche Frau ist aus Lebensüberdruß zum Selbstmord getrieben worden.

Lotterie.

— 171. Preuß. Klassenlotterie 3. Klasse (Schlußziehung vom 11. December). 45 000 M. auf Nr. 31837. 15 000 M. auf Nr. 17967 58601. 6000 M. auf Nr. 27032 89924. 3000 M. auf Nr. 37173 85461. 1800 M. auf Nr. 22213 89523. 900 M. auf Nr. 7730 24253 64109. 300 M. auf Nr. 12456 19316 22808 28105 34920 35371 40174 43710 51477 55728 80288.

Gerichtssaal.

* Das Urtheil des Seemanns in Bremerhaven über den Zusammenstoß des Lloyd-Dampfers „Hohenstaufen“ mit der deutschen Korvette „Sophie“ lautet nach ausführlicheren Berichten folgendermaßen: Bei dem dem Seemann vorangegangenen Mandövern hat der Führer des Dampfers „Hohenstaufen“, Kapitän Winter, unvorsichtig gehandelt, weil er nicht früher, als geschehen, das Ruder des „Hohenstaufen“ hart Backbord hat legen lassen. Er hat hierdurch insofern mittelbar zu dem Zusammenstoß beigetragen, als in Folge seines Verhaltens der Kommandant der „Sophie“ sich veranlaßt gesehen, eine Aenderung des bis lang von der „Sophie“ verfolgten Kurves eintreten zu lassen. An den weiteren Mandövern des Dampfers „Hohenstaufen“ und seinem Verhalten nach dem Zusammenstoß findet das Seemann nichts auszuweisen. Dem Kapitän Winter ist die Befugniß zur Ausübung des Schiffesgeschäftes nicht zu entziehen. — Ueber das Verhalten des Korvettenkapitän Stubenrauch zu urtheilen, ist das Seemann nicht zuständig.

Unlucksfälle und Verbrechen.

† Ueber ein blutiges Drama wird aus der böhmischen Stadt Aussig, 4. d. Mts., berichtet: Der bei der Aussig-Leipziger Bahn bedienstete Hülfsbremser Adolph Ausflug in Aussig hatte im Februar d. Js. ein junges hübsches Mädchen geheiratet. Die Ehe war jedoch keine glückliche, da Ausflug sich dem Trunk und Spiel ergab und sowohl seinen Verdienst als auch die

Mittgilt seiner Frau vergeudete. Schließlich mißhandelte Ausflug seine Frau so, daß sie sich von ihm trennte, zu ihrer Mutter zurückkehrte und die Scheidungsklage einbrachte. Am Donnerstag Vormittag hatte die letzte erfolglose Veröhnungsverhandlung vor dem dortigen Bezirksgerichte stattgefunden. Gegen Mittag kam Ausflug im trunkenen Zustande zu seiner Frau und begehrte, sie solle mit ihm gehen. Sie widerlegte sich jedoch und flüchtete sich zu ihrer gegenüber wohnenden Freundin, Frau Konge, in deren Wohnung sich die beiden Frauen einschlossen. Ausflug pochte an, und da man ihm keinen Einlaß gewährte, erbrach er die Thür, drang auf seine Frau ein, zog einen Revolver aus der Brusttasche und feuerte einen Schuß ab, der seiner Frau in den Rücken drang. Ein zweiter Schuß, den er auf Frau Konge abscheuerte, durchbohrte deren linke Hand. Inzwischen war der Bruder der Frau Konge herzugelommen, auf welchen der Wütherich ebenfalls einen Schuß abgab, der diesen in die rechte Wange traf. Frau Kongs's Bruder ergriß nun die beiden Frauen und zog sie zur Thür hinaus auf den Dachboden. Ausflug feuerte auf die Flüchtenden noch zwei Schüsse ab, welche jedoch ihr Ziel verfehlten. Die letzte Kugel seines sechsläufigen Revolvers feuerte Ausflug gegen seine eigene Brust ab und stürzte sofort tot zusammen. Frau Ausflug ist schwer verletzt und wird kaum aufkommen. Frau Konge wird zeitweilig eine verkrüppelte Hand behalten. Die Verletzung des Bruders der Frau Konge ist eine leichte.

Vermischtes.

* Der Kaiser empfing am Sonntag u. den Fürsten zu Putbus, sowie den Kriegsminister. Nachmittags fand kleinere Familientafel statt. — Am Montag nahm Se. Majestät die üblichen Vorträge entgegen und empfing Mittags den Prinzen Albrecht von Preußen vor dessen Abreise nach Schwedt a. Ober, wofolbst der Prinz sein 20jähriges Jubiläum als Chef der Schwedter Dragoner beging. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. Zum Diner waren keine Einladungen ergangen.

* Vom Polizeirath Dunder. In das bekannte Café Kranzler zu Berlin kam in den 40er Jahren regelmäßig des Morgens ein hübscher junger Mann, trank süßhweigend seine Tasse und bezahlte dafür regelmäßig einen Dukaten, ohne von dem Mädchen etwas wieder zu nehmen. Diese (das Mädchen) war beim ersten Male erfreut, zumal sich's erwies, daß das Goldstück echt sei. Beim zweiten und dritten Male wurde sie ängstlich und sprach mit ihrem Prinzipal. Dieser erzählte die Geschichte dem Polizeirath Dunder, der sich auch am folgenden Morgen einfand. Bald darauf erschien der junge Mann und Dunder vermittelte ihm in ein Gespräch, konnte aber nichts über die Verhältnisse des Andern erfahren. Inzwischen wollte der junge Mann bezahlen und zog seine Börse, die von Dukaten strotzte. „Sie haben da einen schönen Vorrath“, sagte Dunder. „Nicht mehr, als ich so im Laufe des Tages ausgabe“, antwortete der Fremde. „Dürfte ich Sie wohl um ein kleines Geschenk bitten, ich sammle für einen wohlthätigen Zweck und erluche Sie freundlichst zc.“ „O ja“, erwiderte der junge Mann, aber da müssen Sie schon mit in meine Wohnung kommen.“ Das war es eben, was Dunder wollte. Sie gingen, und der schlaue Polizeirath wollte bemerken, daß der Andere im Gedränge vor den Bilderräden oft stehen blieb, als wollte er entschlüpfen. Aber er verlor ihn nicht aus den Augen. So kamen sie an das Schloß. „Ich gehe durch den Schloßhof“, sagte der junge Mann. „Schön“, dachte Dunder, „da giebt es viele Wachen.“ In dem Augenblick trat der Prinz von Preußen (unser Kaiser) durch das Portal. „Na, Eterhazy! Wieder zurück!“ fragte der Prinz. Dunder war wie vom Blitz getroffen; der Verdächtige war der junge, reiche Fürst Eterhazy, der seit einigen Tagen in Berlin weilte. Er suchte davon zu kommen, aber der Fürst rief: „Warten Sie! Ich will Ihnen ja etwas für Ihre Sammlungen geben.“ Und in seiner Wohnung gab er Dunder 100 Dukaten, die dieser mit verlegener Miene einstrich.

Literarisches.

* Wenn ein Journal so viel bringt, wie die „Illustrierte Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vormals Ewald Hallberger) und soviel allgemein Interessantes, darf es nicht Wunder nehmen, daß sein Erfolg auch ein ungewöhnlicher ist und es als eine der beliebtesten deutschen Familienzeitungen gefügt wird. Das soeben ausgegebene neunte Heft (Nummer 17 und 18), zeichnet sich vor Allem aus, erhebt durch seine Illustrationen. Wir erhalten hier die Porträts der Schöne Bismarck, ein lebensgroßes Bild des Wiener Lotterietreibens, ein historisches Gemälde: Karl IV. in Pisa, eine Ansicht von Kamerun nebst Volkstypen, ein herrliches Tierbild voll Wahrheit und Humor, ein bescheidenes Contrefait einer Wählerversammlung im südböhmischen Wägen, eine zauberhafte Darstellung eines Abendkonzertes auf dem Canal grande in Venedig, und dann zwei reizende Genrebilder und reizvolle Szenen aus Goethe's „Wahrheit und Dichtung“. Neben diesem Bilderreichthum machen sich in diesen Nummern besonders bemerkbar: eine sehr kenntnißvolle Schilderung Kamerun's von Oberländer und die originellen Essays „Auch ein Nagel“ und „Affirmation“ von Dr. Ewald Reich. Ausserordentlich interessant der Artikel die „Durchschnittsfrucht der Niagarafälle“ und die geistvolle Erklärung der Polarlichterscheinungen. Der Roman von Wachenhufen, der Pariser Zeitroman von Peterfen, die überraschend originelle Novelle „Die Romanze“ von Maurice, all' dies ist nur ein Auszug aus dem Reichthum dieses neuen Heftes, das uns staunen läßt, wie es möglich ist, bei dem selbsthaft billigen Preise von nur 30 Pfennig pro Heft so viel, so Interessantes und besonders Schönes, Belebendes zu bieten.

Preisig-Anzeigen.

Am 3. Advent (Sonntag 14. Decbr.) predigen: O m: Bern. 7/10 Uhr: Herr Diac. Amstoffs. Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Horn. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. Herr Conff. - Rath Kaufner. Stadt: Bern. 9 Uhr: Herr Diac. Werder. Nachm. 2 Uhr: Herr Land. theol. Geide. Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Besuche um Abendmahl. Herr Diac. Richter. Anmeldung. Neumarkt: Herr Pastor Leuchter. Abends 5 Uhr Gottesdienst und im Anschluß allgemeine Besuche und Abendmahl. Anmeldung. Altenburg: Herr Land. theol. Geide. Volksbibliothek. Altenburger Schule, Auftheilung der Bücher. Son tags von 1—2 Uhr.

Theater in Leipzig.

Neue: Sonnabend, 13. December. Die Karlschüler. Schauspiel in 5 Acten von Heinrich Raabe. — Alice: Sonnabend, 13. December. Anfang 7 Uhr. Mann, die Wätherin von „Goldenen Lamm“, Komische Operette in 3 Acten, frei nach einem Lustspiel der Herren Deaulon und d'Artois von F. Zell. Musik von Richard Gené.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 11. December. 4% Preussische Consols 103,25 Oberösterreichische Eisen- und Stahm-actien A. C. D. E. 277,25 Russisch-Asiatische Eisen-actien 112,25. 4% Ungar. Goldrente 79,25. 4% Russische Anleihe von 1880 80,80 Oester. Franz-Staatsbahn 512,-. Oester. Credit-Anleihe 494,-. Tendenz: Credit matt.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. December. Weizen (gelber) December 152,50 April-Mai 161,20 fest. — Roggen December 135,50 April-Mai 149,-. — Mai-Juni 139,-, matt. — Gerste I. 125-185. — Hafer Decbr. 132,50 — Spiritus loco 43,30. Dec.-Jan. 43,40. April-Mai 44,70 flau. — Rübbi loco 51,20, December 51,-, April-Mai 52,10 fl. Keypzig, 11. Decbr. Weizen unv., p. 1000 kg netto loco hierher. — W. h3, hiesiger neuer 150-160 M. bez. u. Br., fremder 142-170 M. h3, u. Br. — Roggen unv., p. 1000 kg netto loco 145-149 M. bez. fremder — M. h3. — Gerste p. 1000 kg netto loco hiesige 140-160 M. h3, Br. feinstes über 130,-. — Hafer per 1000 kg netto loco hiesiger alter 130,-134 M. h3, u. Br. neuer — M. — russischer — M. h3, u. Br. — Mais per 1000 kg netto loco Donau 134-138 M. bez. amerit. — M. O. Raps pr. 1000 kg netto loco — M. nom. — Rapsstücken per 100 kg netto loco 12,50 — M. Br. — Rübbi unverändert, per 100 kg netto loco 52,- M. bez., per Dec.-Jan. 52,- M. Br. — Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % ohne Faß loco 43,50 M. Gb. Halle, 11. Decbr. Weizen 1000 kg mittlerer 148-153 M., feinstes bis 162 M. — Roggen 1000 kg 138-146 M. — feiner fremder einzeln über Notiz, — Gerste 1000 kg Futtergerste 130-140 M., Land-142-155 M., feine Cevalter 160-175 M., — Gerstenmalz 100 M., 27,00-28,- M. — Hafer 1000 kg 134-138 M. f. i. Notiz. — Victoria-Erbsen 150 bis 200 M. — Weiße Bohnen 100 K. 20-21 M. — Finken 100 K 18-24 M. — Kimmel 100 kg 60-63 M. — Raps 1000 kg 235-245 M. — Delaaten 100 kg Raps ohne Ingeb, Bohnstau 38-39 M., — Stärke 100 kg b. schwach, Vorrath gefr. 84,50 — M. — Spiritus 10,000 Liter p. G. loco still. — Kartoffeln 44,- M. — Rübbi-spiritus 43,- M. — Rübbi 106 kg 51,50 M. — Solaröl 100 kg 8,25/300 Termine 17,00-17,50 M. — Malzkeime 100 kg dunste 9,50 M., helle 10,00-11 M. — Futterweiz 100 kg 14 M. — Kleie, Roggen. 100 kg 10,50-10,75 M. Weizen-schmalen 8,25-9,50 M., Weizengerste 10,25-10,50 M., Gerstenke 100 kg hiesige bis 14,00, fremde 13,00 M. begibt.

Verantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.

G. Schönberger

Fabrik englischer Biscuits und Conditoreiwaaren

empfeilt einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum seine äusserst reichhaltige

Weihnachts-Ausstellung.

Grösste Auswahl von **Baum-Confect, Marzipan, Confitüren, Fondants, Desserts, Nürnberger Lebkuchen**, weisse und braune, **Griechische Mandelnüsse, Marzipan-Lebkuchen** in Cartons, **Mandel- und Nuss-Lebkuchen** in Packeten und einzeln, ebensowohl **Macronen- und Choçoladen-Lebkuchen, Honigkuchen** in allen gangbaren Sorten.

Rabatt und Preise wie in Halle.

Chocolade und Cacao von Ph. Suchard in Neuchatel

sowie **eigenes Fabrikat** in verschiedenster Qualität unter Garantie für Reinheit.

Bestellungen auf Christstollen, Marzipan- und andere Torten jeder Art zum **Christfest** werden prompt ausgeführt.

Halle'schen Honigkuchen von Friedr. David Söhne
sowie ff. und selbstgebackenes **Baum-Confect**

empfeilt

C. Gieselberg, Markt 23.

Bestellung auf gute **Christ-Stollen** werden prompt ausgeführt von **d. O.**

Christbäume

find zu verkaufen

Rosenthal Nr. 16.

ein leichtes **Arbeitspferd**,
Kuchwallach, 8 Jahr alt, steht preis-
werth zu verkaufen

Unteraltenburg 54.

Eine hochtragende **Ferse**,
Holländer Rasc, steht zu
verkaufen bei

Vorbis. G. Kunth.

Zwei zweispännige Fuhrn guten

Pferdedünger

hat zu verkaufen

Gasthof „zum Ritter“.

Eine **freundliche Wohnung**,
sowie ein **Pferdestall** sind per
1. April a. f. zu vermieten.

Auch ist dabeist ein **Schlaf-
sofpa** zu verkaufen.

Zu erfragen: **Naumburger
Str. im „Preussischen
Adler“.**

Deutsche Hypothekbank
(Act.-Ges.)

BERLIN.

Die am **1. Januar 1885**
fälligen **Coupons** der **vier**
u. **fünf percent. Hypo-
thekenbriefe** werden schon
vom 15. December a. c.
ab bei **mir** eingelöst und halte
ich diese soliden Papiere zur
Capitalanlage bestens empfohlen.
Merseburg, den 12. Dec. 1884.

Louis Zehender.

Der Bürger-Schützen-Verein

Sonntag den **14. December cr.**, Abends 8 Uhr, in der
„**Kaiser Wilhelms-Halle**“ zum Besten der **Klein-
finder-Bewahranstalt** eine

Abend-Unterhaltung

ab, wozu wir Freunde und Gönner ganz ergebenst einladen.

Preise der Plätze: Sperrsig 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., Gallerie
30 Pf. — **Billets im Vorverkauf** bei Herrn Kaufmann **Aug.
Wiese** Sperrsig 60 Pf., 1. Platz 40 Pf.

Corrapantofel mit durchstept. Tuck-
schuhen u. inlett. Leder-
Auslage f. Frauen Datum 51/2 Mk., mit
holzgelegelten f. Frauen Datum 51/2 Mk., mit
Tuckschuh) mit holzgelegelten (wen
Tuckschuh) f. Frauen a
Datum 11 Mark.
Bei grosser Abnahme Miliger Hof G. Engelhardt, Zettin.

Ad. Schäfer, Merseburg

liefert

(gut zu Weihnachts-Geschenken geeignet)
Oberhemden, Schlus a. d. Rücken,
Oberhemden, Schlus a. d. Brust,
Oberhemden, Schlus a. d. Seite,
Oberhemden, Schlus a. d. Achsel,
Oberhemden m. Patent-Verchluss,
Oberhemden m. doppelt. Einlässen
je nach Wahl des Stoffes und
der Einfäse, per Stück zu **A 3.50,**
4.—, 4.50, 5.— und theurer
Dieselben haben guten Sig, sind
mit größter Sorgfalt gearbeitet,
aus best. **Chaffner Cretonne**
hergestellt, und können auf reellem
Wege von **keiner Seite billi-
ger und besser** geliefert werden.

Vorhemdchen, Kragen, Manschetten
in allen Weiten u. großer Auswahl.

Aepfel.

Zum bevorstehenden Feste erlaube
ich mir einem geehrten hiesigen und
auswärtigen Publikum ergebenst an-
zuzeigen, daß wieder **500 Centner
Steirische u. Tiroler
Tafel- u. Kochäpfel**

eingetroffen sind und der Verkauf in
Halle
gr. Steinstraße 19
im **Obstkeller** zu soliden
Preisen stattfindet.

Unentgeltlich Anw. i. Hett. v.
Trunkucht ob.
Wissen **W. Falkenberg**
in Reimkendorf bei Berlin.

Preuss. Hypothekbank - Actien - Bank.
Die am **1. Januar 1885** fälligen
Pfandbrief-Coupons werden vom
15. December a. cr. ab von mir
eingelöst.

Auch sind die Listen der ge-
kündigten Pfandbriefe bei mir
einzusehen.
Merseburg, im December 1884.
Friedrich Schultze.

Bilderbücher & Jugendschriften

für jedes Alter zu theilweise be-
deutend ermässigten
Preisen empfiehlt

die Buchhandlung von
P. Steffenhagen in Merseburg

D. Schumacher's

Heilmethode

heilt seit 16 Jahren schnell, sicher, dauernd
— ohne Berufsstörung — unter Garantie,
briefflich alle Arten (auch die schwersten
und verzweifeltesten Fälle) von Haut- und
Geschlechtskrankheiten etc. nach eigener
selbsterfundener, stets bewährter Methode
ohne Quecksilber, Jod oder anderes Gift,
speziell Flechten, Wunden, Geschwüre,

Schwächezustände,

Nervenschwäche, Bleichsucht, Magen-
leiden, Rheuma, Bandwurm in 1 Stunde;
für d. vollen Erfolg der Cure letzte Garantie.
Meine Bro- **Heilmethode** illustr. 40
schüre **Heilmethode** Auflage ver-
sende für 50 Pfg. Kreuzband, in Couvert
70 Pfg. und sollte keiner versäumen, sich
dieselbe anzuschaffen.

D. Schumacher.

Hannover, Schillerstrasse. 17

Rosinen

Neue! nicht Alte,
Prachtwaare à Pfd. 25 Pf.

im
Kaffee-Specialgeschäft
Altenburg, Schulplatz 2.
F. Sack.

Casino.

Sonntag den **14. d. M.**, Nach-
mittags 3 1/2 Uhr, **Tanzmusik** bei
vollem Orchester (Trompetecorps), wo u.
ergebenst einladet

H. Theile.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag von A. Leiboldt.

Weihnachts-Gedanken.

Träumereien im Dämmerkündchen
von einem alten Hypochonder.

1. [Nachdruck verboten.]

Ich bin ein alter Griesgram und viele Leute nennen mich einen Hypochonder. Und ich denke, sie werden nicht ganz Unrecht haben, wenn sie mich so nennen; das Alleinsehen in der Welt, — denn die Geselligkeit des Stammtisches kann doch kein Familienleben aufwiegen — erzeugt gewisse Eigenheiten, Mucken nennen sie manche Leute, die jenes Wort rechtfertigen. Wenn man nun so völlig sein eigener Herr ist und nicht darnach zu fragen braucht, ob auch die liebe Ehegattin mit der veripätesten Heimkunft des gestrenghen Eheherrn einverstanden sein wird und in seinen vier Pfählen auch nicht durch Kindergeschrei aus den Träumereien im bequemen Lehnstuhl emporgeschreckt wird — o, meine Herren Väter und meine verehrten Mütter, auch diese Annehmlichkeit ist gar nicht zu verachten — da kommen Einem so allerlei Gedanken, Ideen, Erwägungen, die man, da man gerade nichts Besseres zu thun hat, mit dem stets parat liegenden Bleistift auf das unschuldige Papier wirft. Jetzt nun, da das liebe Weihnachtsfest wieder herannahet, hat unser einer erst recht genügende Zeit, seinen Gedanken nachzuhängen. Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, das ist eine alte Thatsache. Auch der Stammtisch wird von diesen Schatten getroffen und gar mancher Platz, an dem sonst das ganze Jahr hindurch der liebe Stammtisch-Kamerad mit fast beängstigender Pünktlichkeit eingetroffen, bleibt vorläufig leer. Wenn sich aber die Reihen gar zu bedeutlich lichten — und das ist leider der Fall je näher das Weihnachtsfest rückt — da thut man am Besten, ebenfalls hübsch zu Hause zu bleiben und seinen Gedanken nachzuhängen. Diese Weihnachts-Gedanken nun, die mir so durch den Kopf gegangen und die ich, wie gewöhnlich, schmucklos und ohne besondere Absicht, auf das Papier geworfen, sie hat ein unglücklicher Windstoß — es sei nur angedeutet, daß derselbe die Gestalt eines meiner übermüthigen Neffen hatte — auf den Redactionsstisch des „Kreisblatt“ geweht. Ich wusch meine Hände in Unschuld und wenn die freundlichen Leserinnen und Leser mit diesem Scripulum nichts weniger als zufrieden sind, so möge ihr Unmuth den wirklich Schuldigen treffen. Wenn die nachfolgenden Blätter nicht gefallen, der möge sie nur ruhig überschlagen, und wer sie gelesen und nicht mit mir einverstanden ist, der mag mir nur ruhig eine „alte Plaudertage“ an den Kopf werfen. Und nun sehe ich, daß ich gar zu viel von mir gesprochen; nun, vielleicht hält man auch diesen Fehler einem alten Manne zu Gute.

„Ah, guten Morgen, Herr Müllhöfer.“

„Guten Morgen, Herr Lehmann.“

„Wohin so eilig, Herr Müllhöfer?“

„Zum Bahnhof, bester Herr Lehmann. Entschuldigen Sie mich, ich veräume sonst den Jug.“

„Nun, nun, es wird nicht so gefährlich sein. Wo wollen Sie denn hin verreisen?“

„Nach L. . . .“

„Nach L. . . .? Ich sehe Sie mal an, Sie kleiner Schwerehöher, wollen sich wohl auch einmal in der großen Stadt ohne Muttern amüßren?“

„Nichts da, Herr Lehmann, diesmal nicht, habe viel Wichtigeres vor.“

„Wichtigeres, Verehrtester, Sie machen mich neugierig.“

Herr Müllhöfer geheimnißvoll: „Heut über 14 Tage haben wir ja Weihnachten!“

Herr Lehmann sehr ruhig: „Daß weiß ich auch. Aber ich sehe wirklich nicht ein, wie das mit Ihrer Reise nach L. . . ., zusammenhängt.“

„Ja, aber bester Herr Lehmann, man muß

doch seine Weihnachts-Einkäufe machen und ich habe das Prinzip, Nichts bis zur letzten Minute zu lassen.“

„Ein durchaus löbliches Prinzip. Aber sagen Sie mir nur — den Reunbrutzug haben Sie ja doch bereits verpaßt also an Zeit mangelt es Ihnen jetzt gewiß nicht — sagen Sie mir nur, warum Sie denn, um Ihre Weihnachts-Einkäufe zu besorgen, nach L. . . . reisen müssen?“

„Wie Sie nur so fragen können! Wo soll man denn seine Sachen kaufen, wenn nicht in L. . . .?“

„Aber Verehrtester, ich denke in unserer guten alten Stadt M. . . . giebt es doch gerade genug kaufmännische Geschäfte.“

„Ich bitte, Herr Lehmann, Sie werden mir doch nicht im Ernste zumuthen, in diese Geschäfte, ich hätte beinahe gesagt Kramladen, zu gehen.“

„Sie haben sogar „Kramladen“ gesagt, Herr Müllhöfer. Aber der Ausdruck soll Ihnen verziehen sein für die Strapredigt, die ich Ihnen zu halten genöthigt bin. So, Herr Müllhöfer, sehen Sie, jetzt schiebe ich meinen Arm unter den Ihren und nehme Sie auf ganz unaufjällige Weise in's Schlepptau und nun müssen Sie mich anhören, ob Sie wollen oder nicht.“

„Aber ich weiß wirklich nicht, Herr Lehmann, ich habe auch gar keine —“

„Zeit wollen Sie sagen. Natürlich nicht, aber dazu haben Sie Zeit, nach L. . . . zu fahren und schwer bedackt mit allerlei Herrlichkeiten in später Abendstunde heimzukehren. Und wenn Sie dann die Kaufleute mit Ihrer Würde heimzukehren sehen, da denkt auch Mancher bei sich: Wieder Einer, der das schwere Geld nach L. . . . geschleppt und doch nichts Besseres eingehandelt hat, als er von uns mindestens zu denselben Preisen erhalten haben würde. Ja, ja, so ist es und nicht anders und nun schütteln Sie nicht den Kopf und lassen Sie die Strapredigt ruhig über sich ergehen.“

Das Gespräch zwischen dem Herrn Canzleirath Müllhöfer und dem Herrn Rechnungs-Revisor Lehmann ist keine Erfindung; es ist von einem, allerdings unberufenen Lauscher mit angehört und in aller Geschwindigkeit wörtlich stenographirt worden. Die Strapredigt er hielt der Herr Canzleirath nicht mehr auf offener Straße, sondern beim Töpfchen Bier in der Stammtische, die konnte also nicht mehr mit stenographirt werden. Wenn man aber eben Nichts zu thun hat und so im Lehnstuhl seinen Weihnachtsgedanken nachhängt, ist es eben nicht schwer, die Strapredigt zu ergänzen. Und die mag so gelautet haben:

Erstens: Ein Narr ist Derjenige, der nicht für sein gutes Geld eine gute Waare verlangt und ein nicht minderer Narr Derjenige, der diese Waare nicht da aussucht, wo sie preiswerth und gut zu erhalten ist.

Zweitens: Ein Dummkopf und kein Kaufmann ist der Kaufmann, der nicht bestrebt ist, dem Publikum das Beste, das Neueste, das Preiswürdigste zu liefern. Kein Kaufmann ist so thöricht, sein eigenes Geschäft dadurch zu ruiniren, daß er auf die Wünsche des Publikums keine Rücksicht nimmt, jeder Geschäftsinhaber betrachtet als die Grundregel seines Geschäftsbetriebes: Jeder der meinen Laden betritt, um auch nur das Geringste zu kaufen, muß meinen Laden voll und ganz befriedigt, in jeder Weise befriedigt verlassen.

Drittens: Kaufleute sind Kaufleute. Es giebt wohl Geschäfte großen, mittleren und kleineren Umfangs, aber von Kaufleuten erster, zweiter, dritter und vierter Klasse hat man noch nie etwas gehört. Und wenn es wirklich Leute geben sollte, die von solchen Klassen fabeln, so kann man dazu nur die Achseln zucken.

Viertens: Es ist ein Unrecht, ein himmelschreiendes Unrecht, das den am Orten ansässigen Kaufleuten geschieht, wenn man als ortszugehöriger Bürger ihr Geschäft unbe-

rücksichtigt läßt und seinen Bedarf aus der nahe oder auch fern gelegenen größeren Stadt bezieht. Es ist eine Verleumdung, die kaufmännischen Fähigkeiten der gesammten ortszugehörigen Kaufmannschaft dadurch zu bezweifeln, daß man an ihren Thüren vorbei, zum Bahnhof und nach der größeren Stadt geht, nur deshalb weil man sich einbildet, seinen in der großen Stadt gemachten Einkäufen einen feineren Anstrich geben zu können. Kaufleute, die weniger tüchtig in ihrem Fache, als ihr Nachbar, giebt es überall, aber einfach lächerlich ist es um, die gesammte Kaufmannschaft seines Wohnortes eine Stufe tiefer zu stellen, als den Kaufmann der großen Stadt. Niederdrückend und mehr niederdrückend als zu jeder anderen Zeit ist es um die Weihnachtszeit für den Kaufmann, zu sehen, wie das Kämliche, das er in seinem Laden nicht haben hat, der lieben Einbildung und Eitelkeit zu Liebe, von auswärt's her für schweres Geld herbeigeschleppt wird.

Fünftens: „Ja, das ist Alles ganz schön und ganz gut, aber die Auswahl, die Auswahl kann mir der Kaufmann des kleineren Ortes nicht so bieten wie der in der großen Stadt!“ Das wird nun so gedankenlos nachgesprochen, wie es einmal Frau Käthin Soundso vorgeprochen. Aber meine Herrschaften, probiren Sie es doch erst einmal nur und dann urtheilen Sie! Glauben Sie denn wirklich, daß der Kaufmann des kleinen Ortes so vernagelt ist, daß er sich auf seinen Vortheil so wenig versteht, in seinem Laden nur alte, aus der Mode gekommene Sachen, sogenannte „Ladenhüter“ aufzustellen? Glauben Sie denn, daß er alle die Neujährigen, die das ganze Jahr hindurch seinen Laden überschwemmen, einfach zur Thür hinauswirft? Sehen Sie doch nur erst einmal zu, meine Herrschaften, wie es im Laden des Kaufmannes der kleinen Stadt aussieht! Sie werden allerdings weniger Exemplare eines Kaufgegenstandes finden und die Weihnachts-Ausstellung wird weniger großartig sich präsentieren, weil die blendende Massenhaftigkeit eines Gegenstandes fehlen wird, aber Sie werden in den einzelnen, für die kleinere Stadt in gerade genügender Anzahl von Exemplaren sich vorfindenden Gegenständen kaum etwas im Verhältniß zur großen Stadt vermissen. Sie werden, wenn Sie es sich selbst ehrlich gestehen, ganz gut und vielleicht besser als im großen Laden der großen Stadt — weil die Gegenstände enger zusammengerückt und besser zu übersehen — Ihre Auswahl treffen können.

Sechstens: „Aber die Billigkeit!“ Einbildung, nichts als Einbildung. Bedenken Sie doch, meine Damen, — denn in diesem Punkte handelt es sich wesentlich um Sie, verehrte Vertreterinnen des besseren Geschlechts, da es dem Manne meistentheils auf ein Paar Pfennige mehr oder weniger nicht ankommt, — daß kein Kaufmann so unflug sein wird, seiner Concurrenz zu Liebe die Preise höher anzusetzen als diese. Fast möchte man sogar behaupten, daß der Kaufmann der kleineren Stadt billiger zu verkaufen im Stande ist, als der in der großen Stadt; denn in der kleinen Stadt sind die Ausgaben für Wohnungsmiethen, für Licht und oft auch für Heizung, für das Geschäftspersonal und für manches Andere geringer als in der großen.

Siebtens: Also Schlußfolgerung: Kauf am Wohnorte! Kauff vor Allem in der lieben Weihnachtszeit am Wohnorte, kauff möglichst das am Wohnorte, was Ihr dajelbst kaufen könnt!

Ob die Strapredigt, die Herr Lehmann dem Herrn Müllhöfer gehalten, wohl bei Einigen etwas helfen wird? Herr Müllhöfer ist allerdings, — ein Erfolg, den Herr Lehmann gar nicht erwartet hatte — nicht nach L. . . . gefahren. Und dabei, war das ein Jubel am Weihnachtsabend im Hause des Herrn Müllhöfer!

(Morgen Fortsetzung)

Weihnachts - Ausstellung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich meine diesjährige **Weihnachts-Ausstellung**.
Wie alljährlich bietet selbige:
feinste Baum-Confituren, ff. Desserts, elegante Bonbonnieren,
ff. Lübecker und Königsberger Marzipan, alle Sorten feinste Honig-
kuchen, sowie die beliebten Knabberhäuschen.

Achtungsvoll

Fr. Schreiber, Conditor.

Sür die Rettungs-Anstalten

im **Gartshause, in Gorbürg, in Reinstedt** erhebe ich bei dem Nahe des Weihnachtsfestes wiederum herliche Weihnachtsbitte. — Die segensreiche Thätigkeit jener Anstalten dürfte bekannt sein. Gaben, Geld und Kleidungsstücke für Knaben oder Mädchen sind besonders willkommen, werde ich **bis zum 22. d. M.** gern annehmen und, je nach Bestimmung der Geber, an diesem Tage dem Bestimmungsorte zuführen. Merseburg, im December 1884

Saupt, Regierungs- und Schulrath,
Wilhelmsstraße 2 I.

Haus-Verkauf.

Das auf hiesigem **Neumarkt sub Nr. 40** belegene frühere Thorcontrollhaus, welches in gutem baulichem Zustande befindlich ist und aus 2 Stuben, 3 Kammern und Küchen, nebst kleinem Hofraum besteht, ist sofort durch mich zu verkaufen.

Merseburg, den 10. December 1884.

Gelbert,

Kr.-Ger.-Actuar z. D. und Ger.-Taxator.

Haus-Verkauf.

Das in hiesiger **Karlstraße sub Nr. 15** belegene, in gutem baulichem Zustande befindliche Wohnhaus (Gehaus) mit 8 Stuben, 7 Kammern, 3 Küchen nebst 2 Stallgebäuden, Waschkhaus, kleinem Garten und Feldplan, welches 600 Mark Miete trägt, soll veränderungs halber gegen sehr annehmbare Bedingungen durch mich verkauft werden.

Merseburg, den 10. December 1884.

Gelbert,

Kr.-Ger.-Actuar z. D. und Ger.-Taxator.

Gotthardtsstrasse 15.

Meine Werkstatt für Reparatur aller Arten Uhren, automatisch-mechanischer Kunst-Gegenstände, Musikwerke, Spielbosen etc. hält sich bei guter sauberer Arbeit zu soliden Preisen unter Garantie bestens empfohlen.

Alle vorkommenden Arbeiten an complicirteren Uhren, wie Chronometer, Duplex, Repetition u. s. w., werden sorgfältigst und gut ausgeführt.

Julius Gläser, Uhrmacher.

Gotthardtsstraße 15.

CONCERT des Gesang-Vereins

Dienstag den 16. December, Abends 7 Uhr,
in der

„Kaiser Wilhelms-Halle“.

Das Lied von der Glocke,

Gedicht von Schiller, für Soli, Chor u. Orchester, componirt von Max Bruch.

Sopran solo: Frau **Anna Hildach**, Alt: Fräul. **v. Dresky**, Bass: Herr **Eugen Hildach** aus Dresden, Tenor: Herr **Schön**

Eintritt gegen Abgabe der **Mitgliedkarten**. Marken für Sperrsitze à 50 Pf. sind bis Montag den 15. bei Hrn. **Wiese** zu haben. Zum **Eintritt** selbst berechtigten diese Sperrsitzenmarken **nicht**. Karten für Nichtmitglieder 2 Mark.

Hauptprobe: Montag 7 Uhr.

Schumann.

Gasthof „zum goldenen Hahn.“

Die betr. Cigarrenköpfe-Zammler werden zu einer Beratung über die Bedürftigkeit und Würdigkeit der zur Weihnachtsbescherung vorzuschickenden Kinder armer Eltern auf **nächsten Montag, Abends 8 Uhr**, ergebenst eingeladen.

B. Z.

Es bietet wohl kaum eine politische Zeitung ihren Lesern in so reichem Maße eine anregende Lektüre, bei einer Fülle des Stoffes, zu einem so billigen Abonnementpreise, als das „Berliner Tageblatt“, das sich durch seine Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und sorgfältige Auswahl seines Inhalts, einen festen Stamm von 70,000 Abonnenten zu erwerben gewußt hat und somit die bei Weitem geleseste u. verbreitetste Zeitung Deutschlands geworden ist. Dies: Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß.

Eine neue Bereicherung des Inhalts

erläßt das „Berliner Tageblatt“, indem es fortan auch in einer **Montags-Ausgabe** erscheint, der eine feuilletonistische Beilage: „Der Zeitgeist“ beigegeben ist. Diese Beilage wird einen hervorragenden Teil jener Aufsätze u. Artikel enthalten, welche in „Deutschem Montags-Blatt“ erscheinen, das sich bekanntlich der Mitarbeiterschaft der bedeutendsten zeitgenössischen Schriftsteller erfreut. Die **besonderen Vorzüge** des „Berliner Tageblatt“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Die Abonnenten empfangen wöchentliche wertvolle Separat-Blätter: Das illustrierte **Wispblatt „ULK“**, das illust. **Wochens. Montagsblatt „Deutsche Vespalle“** und die Mitteilungen über **Landwirtschaft, Gartenbau u. Hauswirtschaft**; nebst „**Industrieller Wegweiser**“ und endlich **Montags das feuilleton. Wispblatt: „Der Zeitgeist“**.

Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgens- und Abendblatt. — Freisinnige, von allen speziellen Fraktionen unabhängige, unabh. längige, politische Haltung. — Zahlreiche Spezial-Telegramme von eigenen Korrespondenten an den Hauptmeldestellen, durch welche das „Berliner Tageblatt“ mit den neuesten Nachrichten den meisten Zeitungen voran zu eilen im Stande ist. — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstages. — Vollständige Handelszeitung, die Handels-Börse, den Produkten- und Waarenhandel umfassend, nebst einem sehr ausführlichen Courszettel der Berliner Börse, Eisenberrieht. Eisenbahn-Einnahmen. — Ziehungslisten der Preussischen und Sächsischen Lotterie, sowie Auslosungen der wichtigen Staatspapiere. — Graphische Wetterkarte nach Telegrammen der Deutschen Seemarte sowie Wetter-Prognosen. — Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Ordens-Bereitungen. — Reichhaltige und wohlgeleitete Tages-Neuigkeiten aus der Reichsbaupolizei und den Provinzen; interessante Gerichts-Verhandlungen. — Die hervorragenden Erscheinungen der Literatur u. Kunst werden allmählich in besonderen Essays besprochen. — Theater u. Musik finden im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ sorgfältige Behandlung. Auch erscheinen darin die **Romane und Novellen** der ersten Autoren. So bringt das „Berliner Tageblatt“ im nächsten Quartal einen **hochinteressanten und spannenden Roman** in drei Bänden von **Ouida** unter dem Titel:

„Fürstin Naprapine“

welcher einen interessanten Einblick in die Verhältnisse der russischen Hoch-Aristokratie und deren Denkwelge gewährt. Trotz der Fülle anregenden und unterhaltenden Lesestoffes, wie solcher thätlich von keiner anderen Zeitung Deutschlands geboten wird, beträgt der Abonnementpreis auf das „Berliner Tageblatt“ für das Vierteljahr nur **5 Mark 25 Pf.** für alle fünf Blätter zusammen. Eine frühzeitige Bestellung bei der nächst gelegenen Postanstalt ist zweckmäßig, wenn die Zustellung vom 1. Januar ab pünktlich erfolgen soll.

Die Buchhandlung

von

FRIEDR. STOLLBERG

empfiehlt hiermit Behufs Auswahl von Weihnachtsgeschenken bei billigster Preisnotierung ihr reichhaltiges Lager von gediegener

Präsent-Literatur

für Erwachsene sowohl als für die Jugend jeden Alters.

Neue und ältere Werke aus allen Fächern der Literatur, **Classiker** in den verschiedensten illustrierten und billigsten Ausgaben, **Gedichtsammlungen, Pracht- und Kunstwerke, Bilderbücher, Jugendschriften, Atlanten, Gebetbücher, Wörterbücher** der altclassischen sowie der neueren Sprachen, **Kochbücher, Kalender, Musikalien etc.** sind stets vorrätzig und werden auf Verlangen gern zur Ansicht und Auswahl zugesendet. Nicht vorrätzig, sowie von anderen Handlungen angekündigte Bücher werden ohne Preiserhöhung baldigst herbeigeschafft. — Kataloge stehen gratis zu Diensten.

Grosses Lager von Lichtdrucken der Dresdener Gemälde-Galerie.
Bilder in Seide gewebt (Sport- und Jagd-Szenen etc.) als vorzüglichster Zimmerschmuck empfohlen.

Schnabel & Grünberg.

Leinen- und Wäsche-Ausstattungs-Magazin
 en gros ersten Ranges en detail
 in Halle a.S., 22. Leipziger Str. 22.

empfehlen alle in **Wäsche-Geschäften** geführten, zu **Weihnachts-Geschenken** geeigneten Gegenstände, welche sämtlich in allerbesten Güte, aus den vorzüglichsten Stoffen gearbeitet und in den neuesten Moden vorrätzig sind, zu **ganz bedeutend ermäßigten, unübertroffenen billigen, festen Preisen**, und gewähren außerdem ansehnliche Extravergütung für jede 5 Mark Baareinkauf.

Bank-Institut für Hypotheken-Capitalien.

O. Pellnitz, Magdeburg,
 offerirt Hypotheken-Capitalien jeder Höhe von 4% an.

Bei Weihnachtseinkäufen

bringe auch dieses Jahr den hohen Herrschaften mein **großartiges Lager** aller Art

Stiefel- und Schuhwaaren

in empfehlende Erinnerung. Bei **höchster Eleganz** die **größte Dauerhaftigkeit**, verbunden mit **möglichst billiger Preisstellung.**

Friedr. Schultze,
 Halle a. S., 3 Poststraße 3.

Exportbier aus der C. N. Kurz'schen Brauerei von J. G. Reif, Nürnberg	16	Fl. 3	Mk
Kulmbacher Exportbier	16	3	"
Schanzbier aus der Nürnberger Actienbrauerei	18	3	"
Lagerbier aus der Niedel'schen Actienbrauerei	24	3	"
Pilsener Bier aus der Halli'schen Actienbrauerei	24	3	"
sowie			
Merseburger & Köstritzer Schwarz- oder Bitterbier	24	3	"

empfiehlt **Carl Adam.**

Gotthardtsstrasse 15.

Goldene, silberne, neu-silberne Herren- und Damen-uhren mit und ohne **Remontoir, Regulateure** in Gewicht und Federzug, mit und ohne Schlagwerk.

Alle Sorten **Schwarzwälder Wanduhren, Weisewecker, Ketten** von einfach Stahl bis fein **Salmi-Gold mit Stempel**, empfiehlt in **neuer, guter, fehlerfreier Waare zu soliden Preisen unter Garantie** die **Uhrenhandlung von**

Julius Gläser, Uhrmacher.
 Gotthardtsstraße 15.

Mey's berühmte Stoffkragen

sind keine Papierkragen, denn sie sind m. wirklichem **Webstoff** vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von **Leinenkragen**, sie erfüllen alle Anforderungen an **Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz** der Form, **bequemes Sitzen u. Passen**. Wenn man bedenkt, dass die **leinen. Kragen** beim Waschen u. Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlecht gebügelt werden, oder dass sie in der **Wäsche** eingehen.



solte man den Versuch mit **Mey's Stoffkragen** schon d. gering. Ausgabe wegen machen.

Mey's Stoffkragen mit umgelegten Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt. **Mey's Stoffkragen** müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. — **Weniger als 1 Dtz. p. Façon** wird nicht abgegeben. Für **Knaben** gibt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pige, kostet, kann eine ganze Woche getragen werden.

in **Merseburg** bei

Otto Schultze, Buchbinder und vom **Versand-Geschäft Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig**, welches auf Verlangen illustrierte Preiscurante gratis und franco versendet.

Billige Preise!



Nächsten Sonntag steht ein Transport

echt dänische Pferde

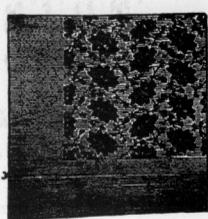
zum Verkauf.

Albert Weinstein
 in Preßlich b. Merseburg.

Billige Preise!

Knechtstedener Gold-Eier-Lotterie.

Endgültig Ziehung 16. December 1884 Endgültig.
 Hauptgewinne 15 000 Mk., 2500 Mk., 1000 Mk. in Gold.
 Los 1 M., 11 Lose 10 M., (Porto und Liste 30 Pfg. beifügen).
 General-Agentur A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) u. deren Verkaufsstellen.



Ad. Schäfer, Merseburg

- empfehl
- | | | | | |
|--|---|---|--|--|
| Kleiderstoffe für's Haus, Promenade, Gesellschaft, Ball, | Paletots, Dolmanns, Jaquets, Jacken, Regenmäntel, | Gardinen, Tischdecken, Teppichzeuge, Sophadecken, Bettstoffe, | Handtücher, Tischtücher, Wischtücher, Messertücher, Taschentücher, | Tailentücher, Plüsch-Schwals, Plüsch-Flehas, Seidene Schwälchen, Seid. Manteltücher, |
| Capotten, Seid. Schürzen, Woll. Schürzen, | Woll. Cachenez, Seid. Cachenez, Cravatten, | Shlipse, Reisedecken, Hemdseinsätze, | Oberhemden, Kragen, Manschetten, | Flanellhemden, Haut-Jacken, Unterbeinkleider. |



Lebensträger
 Magenbitter erfunden und nur allein echt bereitet von **Fritz Pitsch** in **Duedlinburg a. S.** hat sich in Folge seiner unübertrefflichen **guten Eigenschaften** und **wirksamen Dienste**, die er den Verdauungsorganen leistet, europäischen Ruf erworben. 1/2 Fl. 90 Pf. und ausgemessen empfohlen v. **C. Rauch** und **Th. Funke** in **Merseburg**, **Wilh. Hildebrand** in **Leipzig**, **C. Apel** in **Schaffstädt** und **F. H. Langenberg** in **Leuchstädt**.

Puppen,
 angekleidete, von 50 Pf. an bis zu den elegantesten bei **P. Renno,**
 Putzgeschäft, Delgrube 26.

Als passende **Weihnachts-Geschenke** empfehlen:
 Blumentopfständer,
 Schirmständer,
 Feuergeräthschaftständer,
 Feuergeräthschaften,
 Kohlenkasten,
 Wärmflaschen,
 Wärmsteine,
 Wringmaschinen,
 Kinderschlitzen,
 Schlittschuhe,
 Tischmesser- und -Gabeln,
 Familienwaagen,
 Kuntze's Schnellbrater,
 Stiefelknechte,
 Platten, messing. u. eiserne,
 Reibmaschinen,
 Kinderkochgeschirre, blaues,
 Werkzeugkasten,
 Laubsägekasten
 und dergl. mehr,
Gebr. Wiegand.

Nr. 1159.
Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika
 Nach New-York jeden **Mittwoch u. Sonntag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** - August Bolten, Hamburg. - Auskunft u. Ueberfahrts-Berträge bei: **F. A. Laue** in **Weißenfels**.

Zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten hält sich bestens empfohlen
Bruno Heinze,
 Sattler, Täschner u. Tapezierer, **Markt 28.**

Beites
 Köllberger Weizenmehl,
 frische Eier,
 Thüringer Butter,
 Margarinbutter
 empfiehlt
Carl Adam.

Schnittbohnen, Breizelbeeren, Pflaumenmuß, getr. Pflaumen
 empfiehlt
Carl Adam.
Gutkochende Hülsenfrüchte
 empfiehlt
Carl Adam.

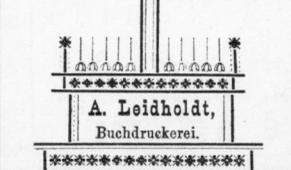
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin
 von **G. Hänel, Tischlermstr., 73. Neumarkt 73.,**
 empfiehlt sein Lager in allen Holzarten wie **Rußbaum, Mahagoni, Birke, Kiefer,** polirt und lackirt, zu äußerst billigen Preisen.

Gegen **Hals- & Brust-Leiden** sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,** sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg.,** die empfehlenswertheiten Hausmittel.

Wäsche
 zu nähen, sowie zu sticken empfiehlt sich
Anna Förster,
 Saalftr. Nr. 10.

B. Krieger-Denkmal-Lotterie
 Zieh. unvierderruß. 15. Decbr. 1884.
 1 Hauptgew., Silbersäule, 3000 Mark.
 Total 600 Gewinne. Zus. 10 000 Mark.
 Los 1 M., 6 Lose 5 M., 12 Lose 10 M.
 (Porto u. Liste 30 Pf. beifüg.) empfiehlt
A. Fuhse, Mülheim (Ruhr).

Für
 bevor
 stehende
 Weihnachten
 empfehle als sehr
 passendes Geschenk
 Visiten-Karten
 in tadelloser und geschmackvoller
 Ausführung zu bill. Preisen.
 Bestellungen bitte recht
 zeitig aufzugeben.



Weinwein. e. Gew., r. fr., dir. v. Weinberggäß. 3. Wallauer, Kreuznach. Str. 55 u. 70 d. v. 25 Pfr. an unt. Nachn.

Für Standesbeamte:
 Bescheinigung über Aufnahme der **Geburts-Urkunde.**
 Zum Zwecke der Taufe.
 Vorräthig in der **Druckerei des Kreisbl.**

BERLINER NEUESTE NACHRICHTEN
 Unparteiische Zeitung
 Billigste Berliner Zeitung

Täglich auch Montags
 Probennummern gratis u. franco

Täglich auch Montags. — Ausführliche polische Mittheilungen, objectiv, mit Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft, Gerichtshalle; locale Nachrichten. — Spannende Romane, Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten. 6 (Gratis-) Beilagen: 1. Neueste Berliner Fliegende Blätter (Illustrirt). 2. Unterhaltungsblatt. 3. Die Hausfrau. 4. Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau. 5. Neueste Moden (Illustrirt und Schnittmuster). 6. Verloöungsblatt. (Incl. Obligations, Prioritäten und Anleihenlosse.)

Nr. 525 pro gewöhnl. A. 2 Pf. für die 24 Wochen des Monats, M. 1.00 für den letzten Quartalsmonat.

Warnung
 an das inserierende Publikum!
 Am 4. d. M. wurde beim Freireyer Hrn. Rosenblatt in Halle a. S., welcher Annoncen für die „Leuchstädt Nachrichten“ annimmt, eine Annonce (betr. Ladengeschäft in Mülcheln) aufgegeben. Auf ausdrückliches Befragen, ob die „Leuchstädt Nachrichten“ auch in Mülcheln in genügender Zahl gelesen würden, erwiderte Herr R., daß dies Blatt in **2000 Exemplaren (?)** gelesen würde, welche Zahl sich in die drei Städte: Leuchstädt, Schaffstädt und Mülcheln theile.
 Nach eingezogenen Erkundigungen jedoch werden die „Leuchstädt Nachrichten“ in Mülcheln nur in **einem** Exemplare gelesen! Der Betrag für die betr. Annonce war demnach umsonst bezahlt.

Gasthof „zum Kronprinz“ in Dürrenberg.
Sonntag den 14. d. M.
CONCIERT
 von Herrn Stadtmusikdir. Buchheister aus Weißenfels,
 wozu erbenst einladet
Karl Schüler Gastwirth.

